

Bericht vom Aufenthalt der Franzosen (1. Teil)

Co-funded by the
Europe for Citizens Programme
of the European Union



Da die Franzosen z. Teil in Privatwagen anreisten, war die Ankunft sehr unterschiedlich, zwischen 16 und 19 Uhr, als die ersten Gäste schon beim Apéritif waren.

Der Apéritif wurde von Deutschen und Franzosen im Hotel eingenommen, wobei die Deutschen nicht so richtig wussten, was sie dabei machen sollten, da vielen der Apéritif unbekannt war.

Es folgten die entsprechenden Reden: zuerst Bürgermeister Orth, der die Begrüßung vornahm. In seiner Rede ging er auch auf die gewonnene Weltmeisterschaft ein und dazu wurde die Marseillaise abgespielt. Hierbei waren die Franzosen sehr textsicher. Danach sprach Alain Millet als Vertreter des Bürgermeisters von Salies, der aus privaten Gründen verhindert war, dann Christian Martin, als Vertreter des Partnerschaftskomitees, der seine Rede sogar selbst auf Deutsch hielt.

Nachdem der erste Hunger gestillt war, hielt Torsten Warnecke (MdL), der aus Termingründen etwas später kam, seinen Vortrag. Er ging auf die gemeinsame Geschichte mit Frankreich ein, doch beschrieb er auch eine Reisemöglichkeit, bei der Grenzen keine Rolle mehr spielen als eine Tatsache, die man nicht gefährden sollte.

Während des Essens wurden schon die ersten Kontakte geknüpft und über die verschiedenen Aspekte der Reden diskutiert. Hier machten es Anstecker „Ich spreche deutsch / Je parle français“ leichter, jemanden zu finden, der bei Sprachschwierigkeiten aushelfen konnte.

Den schnellsten Kontakt ohne Sprachschwierigkeiten hatte der 4jährige Dilan aus der frz. Reisegruppe.



Samstag, 21.7.2018

Erster Programmpunkt dieses Tages war der Monte Kali in Heringen, zu dem mit privaten PKW gefahren wurde.

Als erste Schwierigkeit erwies sich hier die Gelassenheit der Franzosen, die die geplante Abfahrt um 8.30 Uhr um einiges überzogen. Es wurde in Kolonne gefahren und unterwegs merkten wir aufgrund eines Handyansrufs, dass ein PKW der Franzosen nicht mit in der Schlange war und wieder „eingefangen“ werden musste. Das sind halt so die Schwierigkeiten, wenn man nicht gemeinsam im Bus fährt.



Angekommen am Monte Kali erwarteten uns zwei erfahrene Haldenführer, die früher selbst lange Jahre im Kalibereich gearbeitet hatten und gut Bescheid wussten. Aufgrund der hohen Zahl der Teilnehmer wurden zwei Gruppen gebildet und man ging gemeinsam nach oben. An den verschiedenen Stationen erläuterten die Haldenführer die Problematik der Salzablagerung über Tage, mit den Grenzen für Höhe und Ausdehnung. Die Frage der Problematik mit den Haldenabwässern wurde anhand der real zu sehenden Lösung ausführlich erklärt. Man konnte sich auch gut vorstellen, wie sehr die Mitarbeiter belastet waren, da man z.B. selber den ganzen Tag den Salzgeschmack auf den Lippen hatte.



Von oben wurden die gut sichtbaren Werksanlagen erläutert und der umweltfreundliche Transport der Kaliprodukte per Bahn gesehen. Man erfuhr über die Ausbeutung des Salzes, die Verbreitung der Lagerstätten und der Produkte in der Welt. Weitere umweltfreundliche Transportwege z.B. per Schiff wurden erläutert.

Wichtig für die Teilnehmer war auch die direkte Lage an der innerdeutschen Grenze zu sehen, die vor den Zeiten der Wiedervereinigung zu größeren Schwierigkeiten im Transport und auch im Abbau geführt hatten.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen im Schlosshof ergab sich durch die Teilnahme einer Deutschen am ersten Abend die spontane Möglichkeit die evangelische Kirche in Augenschein zu nehmen, da die Teilnehmer der frz. Gruppe hauptsächlich Katholiken waren. Die Orgel mit ihrem hervorragenden Klang wurde vorgeführt und gebührend bewundert.

Da es in der Kirche schön kühl war, wurde auch hier die Stadtrallye erläutert und begonnen. Den frz. Teilnehmern standen deutsche Berater zur Verfügung, ebenso wurde Informationsmaterial der Gemeinde ausgeteilt. Die Teilnehmer hatten nun Zeit für die Erledigung der Aufgaben.

Der Apéritif vor dem Abendessen wurde länger ausgedehnt, da noch ein Teilnehmer der frz. Gruppe unterwegs und kurz vor der Ankunft war. Er hatte auf dem Weg (- Donnerstag war er schon abgefahren -) eine Panne und kam erst

mit einem Tag Verspätung an. Dabei wurde über „Telefonkonferenzen“ die Wegbeschreibung aktualisiert, da durch die verschiedenen Umleitungen das Navi bzw. die Fahrer überfordert waren.

Trotzdem war es schwierig und sie wurden dann in einem Ort ca. 15 km vom Ziel entfernt, abgeholt.

So wurde dann auch während dieses Essens eifrig über die Vorteile einer Fahrt mit dem Bus oder dem PKW, sowie den Sinn der verschiedenen Umleitungen und Baustellen in Deutschland und Frankreich diskutiert.

